

Dillenburgger Nachrichten

mit illustrierter Gratis-Beläge „Neue Lesehalle“.

Unabhängiges Organ

der werktätigen Berufsclassen in Stadt u. Land, des gewerblich. u. kaufmännischen Mittelstandes, der Beamten, der Landwirtschaft sowie des Arbeiterstandes.

Erscheinen an allen Wochentagen. — Bezugspreis vierteljährlich mit Botenlohn 1,75 M., durch die Post bezogen 1,50 M., durch die Post ins Haus geliefert 1,92 M.

Verlag u. Exped. Dillenburg, Haigererstr. 9.

Preis für die einseitige Beilage oder deren Raum 18 Pfg., Reklamen pro Zeile 40 Pfg. Anzeigen finden die weitestgehende Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Druck v. Emil Anding, Buchdruckerei, Herborn.

Nr. 43.

Freitag, den 20. Februar 1914.

8. Jahrgang.

Die Aussichten des Prinzen zu Wied.

Der Prinz zu Wied, der in einigen Wochen die Herrschaft über das aus den Balkanwirren hervorgegangene Fürstentum Albanien antreten wird, hat auf dem Balkan nahe Verwandte, so die Königin von Rumänien, Carmen Sylva, die seine Tante ist. Die künftige Fürstin von Albanien hat eine griechische Fürstin, Cantaguzen, zur Großmutter, deren Stammbaum zwei byzantinische Kaiser aufweist. Durch die Gattin, und vor allen Dingen durch die Tante, kennt der Prinz schon die Verhältnisse auf dem Balkan, und es ist anzunehmen, daß er sie gut kennen wird; denn er ist ein zu vorsichtiger Mensch, um sich auf ein gänzlich unbekanntes Gebiet zu wagen.

Im übrigen besteht zwischen dem Land Albanien und dem Staat Rumänien schon seit langem ein freundschaftliches Verhältnis. Die Albanier, die der türkischen Herrschaft überdrüssig waren, gingen nach Rumänien, albanische Zeitungen und Bücher werden in Rumänien gedruckt, und der Rumäne behandelt den Albanier wie einen Stammverwandten. Dies alles wird dazu beitragen, dem neuen Fürstentum einen Stützpunkt auf dem Balkan zu verleihen, den es sicher sehr gut gebrauchen kann.

Unter Berücksichtigung dieser Umstände bleibt also nur die Frage zu entscheiden, welche Verhältnisse der neue Fürst in seinem Lande vorfinden wird. Hierüber äußert sich die „N. Zürch. Ztg.“ in einem beachtenswerten Aufsatz, aus dem die Hauptpunkte hier folgen mögen.

Zunächst darf nicht übersehen werden, daß der größte Teil der albanischen Bauern, zumal derer von Mittel- und Unteritalien sich nach geordneten Verhältnissen sehnt, die es ihm ermöglichen, seinen Acker ungestört zu bestellen und die Früchte seiner Arbeit mit Vorteil zu verkaufen; denn das durch jahrhundertelange Miswirtschaft, durch Aufstände und in den letzten Jahren durch Krieg arg mitgenommene Volk bedarf endlich des Friedens und der Segnungen der Kultur. Auch der Bürger in den Städten, besonders der Walache, erwartet mit Sehnsucht eine Regierung, die Straßen baut, Handel und Industrie beschützt und fördert, er erhofft eine Erlösung aus dem wirtschaftlichen Tod, der über dem Lande lagert. All dieses hatte er sich von der jungtürkischen Ära versprochen. Eine wirklich neue Zeit kann aber nur ein europäischer Fürst bringen, dem es gelingt, mit starker Hand Ruhe im Lande zu schaffen, der nach Recht und Gerechtigkeit Mohammedaner und Christen regiert und mit allen Kräften, unterstützt vom europäischen Kapital, den Handel fördert, Verkehrswege schafft, den Ackerbau schützt.

Der neue Fürst wird im Lande selbst tüchtige Mitarbeiter für seine Mission vorfinden. Wir müssen uns an die Tatsache erinnern, daß die besten türkischen Diplomaten aus Albanien stammen.

Was in Albanien ferner fehlt, ist die Erziehung des Volkes. Es war der große Fehler der Jungtürken, daß sie den Albanien verboten, auch nur eine einzige nationale Schule ins Leben zu rufen, während sie Griechen wie Slawen ermunterten, ihre Schulen in Albanien zu vermehren und neue Bischöfe zu gründen.

Der englische Balkanlerer E. Aubrey verglich die Albanier nicht ohne Recht mit den Bewohnern des schottischen Hochlandes. Die Albanier hielten treu zur Türkei, solange ihnen eine gewisse Unabhängigkeit gewährt wurde; als aber daran getastet wurde, trat die Entfremdung ein. Wie die Highlanders, die Ureinwohner Großbritanniens, ängstlich ihre Eigenart bewahren und hüten, daneben aber treu zum Reiche stehen, so ist auch zu erwarten, daß die Nordalbaner, die Malissoren — Malissoren heißt nichts anderes als Hochländer — treu zu ihrem Lande halten werden, wenn ihrer Eigenart Rechnung getragen wird.

Der neue Herrscher Albanien muß aber auch auf große Schwierigkeiten gefaßt sein. Ein Teil der Weis, besonders die, welche unter dem türkischen Regiment Vorteile genossen und sich bereicherten, dann die Albanier, die im türkischen Staate und Heere Ämter bekleideten und sich ottomanisieren ließen, werden die Herrschaft eines christlichen Fürsten mit Mißtrauen betrachten. Um so mehr wird sich daher der Fürst auf das Volk stützen müssen, durch Erziehung es zu heben suchen, um den Einfluß, den die Weis auf das Volk haben, zu verringern.

Durch die steigende Erziehung und Entwicklung der Literatur werden sich auch die einzelnen Landesgegenden einander nähern. Mit der Zeit wird sich aus dem mehr entwickelten südlichen Dialekt, dem Toskischen, und den gemischten abgischen Dialekten des Nordens eine einzige albanische Sprache herausbilden, was zur Einigung der albanischen Nation sicher nicht wenig beitragen wird.

Deutsches Reich.

Sol und Gesellschaft. Der Kaiser wird sich am 3. März zu der tags darauf stattfindenden Vereidigung der Marinerekruten nach Wilhelmshaven begeben. Auf der Hinfahrt wird er kurz Aufenthalt in Oldenburg nehmen, um dem Großherzog einen Besuch abzustatten. Für den 6. und 7. März ist eine Fahrt nach Helgoland geplant, wobei der Kaiser den Fortgang der Befestigungsbauten und den Neubau der Kasernen besichtigen will. Die Rückfahrt wird über Bremerhaven und Bremen erfolgen. In Bremen trifft der Kaiser am 7. März ein und wird einer Einladung des Senats zu einem Frühstück im Ratskeller Folge leisten. Die Rückkehr nach Berlin erfolgt am 7. März abends.

Landwirtschaftliche Anzeigungen. Unter den im Anschluß an die „Herrschaft“ des Bundes der Landwirte abgehaltenen Tagungen der verschiedenen landwirtschaftlichen Sonderorganisationen steht wohl an erster Stelle die 39. Generalversammlung der Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsreformer, die unter dem Vorsitz des Grafen Mirbach-Sorquiten am Dienstag im Berliner Architektenhause stattfand. Nach der Eröffnungsrede des Vorsitzenden behandelte Prof. Moldenhauer-Köln die Frage der Notwendigkeit eines wirksamen Schutzes der Arbeitswilligen, die er bejahte, und kam dann auf die Arbeitslosenversicherung zu sprechen, deren Notwendigkeit er verwarf. In diesem Sinne wurden auch die dazu vorgelegten Resolutionen einstimmig angenommen. Nach einem Vortrag des Reichstagsabgeordneten Arendt über die Reichsbandkontingente sprach der Präsident a. D. von der Borcht über die Mehrbelastung des Grundbesitzes, Sozialpolitik und Reichssteuererhebung. — Im Sitzungssaale des Herrenhauses fand unter dem Vorsitz der Gräfin von Schwerin-Löwis der zweite Landfrauen-Tag statt, auf dem u. a. Referate über die Ausrüstung der weiblichen Jugend und über die Diakonissen und Landpflegerinnen im Dienste der Landtranklassen erstattet wurden.

Bei der Reichstagswahl im Kreise Köln-Land wurde am Dienstag der Oberlehrer Kuchhoff (Ztr.) mit 35 587 Stimmen gewählt. Redakteur Sollmann (Soz.) erhielt 24 512, der Eisenbahnschlosser Scaruppe (ntl.) 6477 Stimmen. Zerplittert waren 13 Stimmen. Da die absolute Mehrheit 33 295 Stimmen betrug, ist Kuchhoff mit 2292 Stimmen Mehrheit wiedergewählt. Die Ersatzwahl mußte stattfinden, da der Zentrumsabgeordnete Kuchhoff infolge der durch den Reichstag im Herbst v. J. erfolgten Ungültigkeitserklärung seiner Wahl das Mandat verloren hatte. Der Wahlkreis befindet sich ohne Unterbrechung seit dem Jahre 1871 im Besitze des Zentrums. — Bei der Hauptwahl 1912 hatte Kuchhoff von 66 598 abgegebenen Stimmen 33 372 erhalten, während 24 288 für den Kandidaten der Sozialdemokratie und 8549 für den der Nationalliberalen abgegeben worden waren.

Staatsbahn und Zivilversorgung. Der Etat der Preussischen Eisenbahnverwaltung für 1914 sieht u. a. 600 neue Zugführer- und 2000 Schaffnerstellen vor, die zu sieben Ahtel den Militärärzten vorbehalten sind. Militärärzte, die sich als Aspiranten für den Zugbegleit- und -ladendienst melden, können bestimmt darauf rechnen, sofort nach der sechsmonatigen Probezeit etatmäßig angestellt zu werden. Die Eisenbahndirektionen haben diese Stellen bereits ausgeschrieben.

Deutscher Reichstag.

217. Sitzung. § Berlin, 18. Februar 1914.

Im Reichstage wurde die zweite Lesung des Justiz-Etats fortgesetzt. Der Abg. List (nl.) verteidigte die vielfach angegriffene Novellengesetzgebung, da nur durch Aenderung einzelner Gesetze das Recht laufend verbessert werden könnte. Die Konservativen schickten heute dem Abgeordneten Dr. Dertel vor, der hauptsächlich den Kampf gegen die Unstillschkeit behandelte. Die Gebiete der Kunst und der Wissenschaft sollten gewiß in keiner Weise eine Beschränkung erfahren, aber das müsse unter jeder Bedingung verhütet werden, daß unter ihrem Deckmantel andere Zwecke verfolgt würden, und dertel gesehe heutzutage mit großem Geschick. Im Zusammenhang damit ging Dr. Dertel auf die Berichterstattung über Gerichtsverhandlungen ein und erklärte, die Presse selbst habe an der Wiedergabe der sog. Sensationsprozesse zum Teil nicht das mindeste Interesse, aber leider zwingt der Geschmack des Publikums die Zeitungen dazu, an solchen Dingen nicht vorüberzugehen. Von der Volkspartei ging wiederum der Abgeordnete Dr. Müller-Meinungen auf sein Sondergebiet, das Kapitel der sog. „unästhetischen Kunst“, des näheren ein und stellte den Ausführungen des Vordredners die unästhetische „Feigenblattmoral“ entgegen, die sich unter dem Deckmantel der Sittlichkeit breitmache. Auch der Staatssekretär bestritt nicht das Ueberraschende der Entscheidungen über Postkarten alter Meister, tröstete sich jedoch mit dem Reichsgericht, das in solchen Fällen immer den richtigen Standpunkt getroffen habe. Als der sozialdemokratische Kunstspezialist Dr. Heine sich in starken Ausdrücken über die Rechtsprechung des Berliner Landgerichts I hinsichtlich dessen Urteilen über sog. unzüchtige Postkarten ergangen hatte, trat der Staatssekretär Dr. Lisco nochmals auf den Plan, dessen Zurückweisung der heineischen Ausführungen vielfachen Beifall fanden. Auf die Flandernsacher Nordaffäre einzugehen, sei ihm unmöglich, da ein Wiederaufnahmeverfahren in dieser Sache schwebte. Damit schloß die Einzelberatung zum Justizetat in zweiter Lesung.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus. × Berlin, 18. Februar 1914.

31. Sitzung. Im Abgeordnetenhaus drehte sich heute die Diskussion um einen nationalliberalen Antrag auf Verstaatlichung der Bureaus der Landratsämter, da es nicht angänglich sei, daß amtliche Geschäfte von Personen ausgeführt werden, die des amtlichen Charakters entbehren. Der Zentrumsabgeordnete Richtarsky benutzte die Gelegenheit, auch hier über Imparität bei der

Anstellung von Landräten und Amtsvorstehern zu klagen, um vom Herrn von Dallwitz aufs neue die schon oft gehörte Antwort zu erhalten, daß bei der Anstellung von Beamten konfessionelle Rücksichten keine Rolle spielen. Auf der Rechten zeigte man dem nationalliberalen Antrage wenig Gegenliebe, auch der Minister wollte sich nicht mit ihm befreunden. Während der Anklagereden des Fortschrittlers Wente, des Polen von Trampczynski und des Sozialdemokraten Leinert, der zwei Stunden lang sprach, war der Minister „freiwillig“ abwesend. Dann unterließ man sich noch recht ausführlich über die in Berlin immer rüchhaltiger sich breit machende Unstillschkeit, und Herr von Dallwitz gesteht zu, daß es so nicht weitergehen könne. Befehlliche Maßnahmen seien bereits in der Schwebe und auch ferner zu erwarten.

Ausland.

Schweden.

Das neue Kabinett

wurde, nachdem der König am Dienstag die Entlassung des bisherigen Staatsschiffen genehmigt hatte, in der von dem gemäßigt-liberalen Landeshaupmann von Hammarström vorgeschlagenen Zusammensetzung ernannt; Hammarström übernimmt das Präsidium und das Portefeuille des Kriegsministers.

Der neue Ministerpräsident ist im Auslande als Mitglied des Haager Schiedsgerichts und als Präsident des Schiedsgerichts in der Casablanca-Angelegenheit bekannt, während der neue Finanzminister Bennersten einer der schwedischen Unterhändler für den neuesten Handelsvertrag zwischen Schweden und Deutschland gewesen ist. Wie Soenska Telegram Byran hervorhebt, ist es gelungen, geschickte und erfahrene Männer mit politisch gemäßigten Anschauungen zu sammeln. Das hauptsächlichste Ziel des Ministeriums werde offenbar die Lösung der Landesverteidigungsfrage sein.

Balkan.

Die Antwort Griechenlands auf die Note der Mächte wird wahrscheinlich bis Sonnabend den Mächten überreicht werden. Man glaubt, daß Griechenland erklären werde, daß es die geforderten Beschlüsse lokal ausführen und anwenden werde, doch werde es hinzufügen, die Bedingung der Nichtbesetzung der Inseln schließe die Notwendigkeit von jenen der Mächte zu gebender Garantien in sich, daß die Inseln nicht angegriffen werden. Deshalb würden dementsprechende Versicherungen seitens der Mächte erwartet. Ferner werde es erklären, daß es die Rechte der Minoritäten achten, andererseits die persönliche, nationale, religiöse und Schulfreiheit für Griechen, die albanesische Staatsangehörige werden, sowie für jene griechischen Inselbewohner, die türkische Untertanen werden, verlangen werde. Endlich werde es fordern, daß die Küste gegen Korfu nicht besetzt werde angesichts des Umstandes, daß es Korfu in Beachtung der Verträge niemals besetzt habe. In der Antwortnote werde auch einer Verbesserung der Südgrenze Albanien Erwähnung getan werden.

Kleine politische Nachrichten.

Die Wahl des am Montag im Reichstagswahlkreis Offenburger-Kehl gewählten Professors Dr. Birch (Ztr.) wird von der nationalliberalen Partei angefochten werden.

Eine Versammlung von 150 Vertrauensmännern des zurzeit von dem Abg. Hestermann vertretenen Reichstagswahlkreises Freilich-Homburg-Ziegenhain beschloß in Treufa einstimmig, den früheren Reichstagsabgeordneten für Kassel, den Amtsgerichtsrat Lottmann (deutschesozial), als Kandidaten für die nächste Reichstagswahl aufzustellen.

Infolge des Generalpardons bei der Einschätzung zum Wehrbeitrag wurden im Kreise Schwaben am Kapitalvermögen bisher 11 055 550 M. mehr als früher deklariert; im Fürstentum Birkenfeld ergaben sich 19 Millionen mehr, als bisher versteuert wurde.

Im Bürgeraal des Rathauses zu Frankfurt a. M. fand am Dienstag eine Beratung der deutschen Militärereisenbahn-Behörden statt.

Auf der Danziger Schichauwerft erfolgte am Dienstag die Kiellegung des neuen Ulinenschiffes „Erich Wörth“.

Hinsichtlich der Deutsch-böhmischen Ausgleichsverhandlungen, die nach langer Pause wieder in Angriff genommen wurden, erklärten die deutschen Abgeordneten sich einverstanden mit der Bildung dreier Subkomitees, nämlich für die Landesordnung nebst der Landeswahlordnung, für den Sprachgebrauch bei den autonomen Behörden und für die nationale Abgrenzung, welche letztere aber unbedingt die Grundlage aller Ausgleichsarbeit bilden müsse.

Der Bericht des Heeresauschusses der französischen Kammer fordert anstatt der ursprünglich angekündigten außerordentlichen militärischen Ausgaben in Höhe von 860 Millionen nunmehr 1410 Millionen Frank.

Der französische Minister des Innern brachte in der Kammer einen Gesetzentwurf über das von weiblichen Orden vor langer Zeit gestellte Ansuchen um behördliche Anerkennung ein; von diesen 26 Orden haben sich übrigens bereits 19 freiwillig aufgelöst.

Die Pariser „Humanité“ veröffentlichte am 15. August vorigen Jahres von der Sanitätsabteilung des Kriegsministeriums an den Generalstab gerichtete Note, in der erklärt wird, daß die Zahl der Krankheits- und Sterbefälle in der französischen Armee weitaus größer sei als in der deutschen und vielleicht sogar größer als in allen Armeen der Welt.

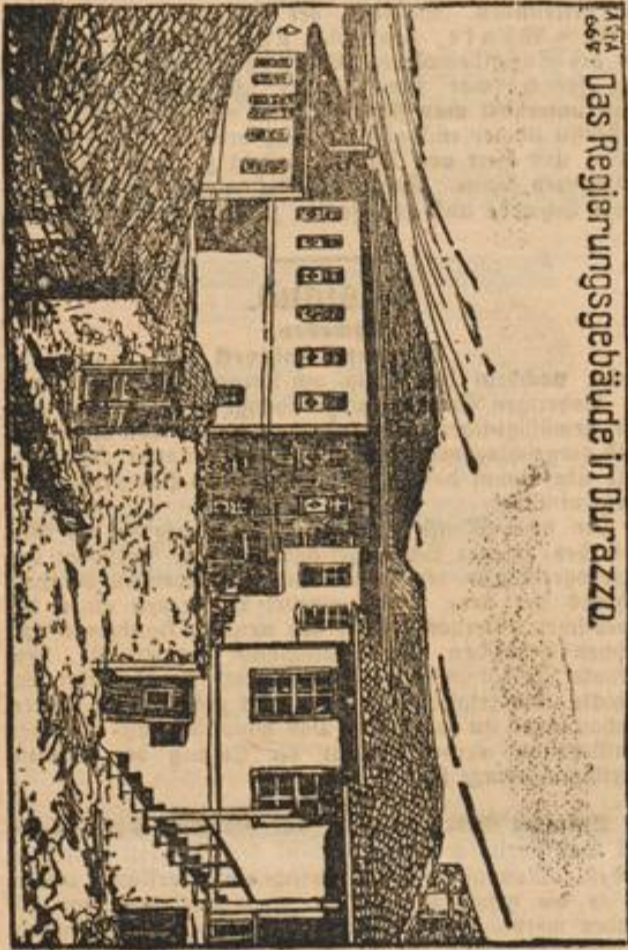
Der belgischen Kammer ging ein Gesetzentwurf zu, der das zwischen dem Staat und den Töchtern Leopold II. getroffene Abkommen billigt und den Nachlassprozeß beendet; die Prinzessinnen erhalten je 5 1/2 Millionen Frank und verzichten auf weitere Ansprüche.

Von „gutunterrichteter“ Seite wurde dem athenischen Vertreter des „Berl. Bot.-Anz.“ mitgeteilt, daß das militärische

Bündnis zwischen Rumänien und Griechenland seit Venizelos' Aufenthalt in Bukarest perfekt ist.
 Nach belgischen Blättermeldungen wurde die Reorganisation der türkischen Truppen in Armenien dem belgischen Obersten Deguise, der zurzeit Kommandant von Büttich ist, anvertraut.
 Die russische Reichsarmee nahm eine Geschloßanlage auf Anweisung von etwa 260.000 R. für die russische Artillerie des Leipziger Buchdruckerei-Ausstellung an.
 Der zurückgetretene russische Ministerpräsident Ro'ozem wies die ihm in Anerkennung seiner Verdienste vom Zaren angebotene Summe von 600.000 R. zurück.
 Das Gouvernement von British-Ostafrika entwarf die die Somalim-Berichte am Juba; vier Kompagnien sind nach Jante abgegangen und werden sich nach Seriale zur Verstärkung der dort stehenden 500 Mann begeben.

Die künftige Residenz des Fürsten von Albanien.

Wenn der Prinz zu Wied seine Rundreise an die europäischen Regierungszentren — augenblicklich hält er sich bekanntlich in London auf — erledigt hat, wird er sich in seine künftige Residenzstadt Durazzo begeben. Der Regierungspalast, der dort zu seiner Verfügung stehen wird, macht allerdings nicht gerade einen fürstlichen Eindruck, wie unser Bildchen beweist. Bisher wurden die Gebäude als Heim von Essad Pascha benutzt, der selbst so sehr gern Fürst von Albanien geworden wäre, und es ist vielleicht später auch noch wird, wenn der Prinz zu Wied erst eingesehen hat, daß die Erfüllung seiner albanischen „Mission“ doch einigermaßen über seine Kräfte geht.



Das Regierungsgebäude in Durazzo.

Aus Groß-Berlin.

Die Luftfahrtssteuer in Berlin. Der Berliner Magistrat hat bekanntlich zur Auffüllung des Berliner Stadtkäfers eine Luftfahrtssteuer eingeführt, die natürlich von den Vergnügungsetablissemens nicht gerade als Hochgenuß empfunden wurde. Das Wintergartenetablissemens und der Zirkus Busch suchten die Steuer sogar durch eine Klage wieder aus der Welt zu schaffen. Am Dienstag hat nun der Bezirksauschuß zu Berlin, Abteilung II, sein Urteil in dieser Angelegenheit gefällt. Die Gültigkeit der Luftfahrtssteuer wurde anerkannt und die Klage abgewiesen. Den Klägern steht noch der Einspruch beim Oberverwaltungsgericht zu.

Eine Ehrung der deutschen Industrie. Wie Londoner Zeitungen melden, hat die South Eastern and Chatham-Eisenbahn kürzlich bei der Firma Borsig in Langel zehn starke Lokomotiven bestellt. Es ist dies der erste Auftrag von Lokomotiven, der von England nach Deutschland gegeben worden ist mit Ausnahme von einigen Maschinen für schmalspurige Privatbahnbetriebe. Die Meldung sagt weiter, daß die britischen Lokomotivbauer infolge der günstigen Geschäftslage keine frühzeitige Lieferung garantieren können, und daß ferner der Preis des deutschen Angebotes günstiger war.

Tagesneuigkeiten.

Gefährlicher Speicherbrand in Danzig. In der Nacht zu Mittwoch hat ein Großfeuer auf der Speicherinsel Danzigs gewütet und zwei der größten und massivsten Speicher, die seit über hundert Jahren bestehen und der Firma Speiser & Co. gehören, den Kleinen Grodded und den Großen Grodded, in Asche gelegt. Kurz nach 2 Uhr kam das Feuer aus, das an den lagernden Getreide- und Futtermitteln reiche Nahrung fand. Die gesamte Berufsfeuerwehr aus Danzig und Langfuhr arbeitete bis in den Vormittag des Mittwoch an der Bekämpfung des Feuers. Der herrschende Sturm gefährdete die den Speichern gegenüberliegenden Straßenzüge durch Flugfeuer. Ein Eckhaus an der Hopfen- und Brandgasse geriet in Flammen. Die Feuerwehr griff aber schnell ein, so daß nur mehrere Vorderwohnungen und Kontore ausbrannten. Die schwierige Arbeit der Feuerwehr wurde durch herbeistehende Dampfer unterstützt. Die besonders gefährdeten Nebenspeicher konnten gerettet werden, haben allerdings erheblich gelitten. Einige Feuerwehrleute zogen sich Verletzungen zu. Der entstandene Schaden ist bedeutend, jedoch durch Versicherung gedeckt.

Die Liebestragödie in Elberfeld. Brunhilde Wilden, eine 18jährige Fabrikantentochter aus Düsseldorf, die am Dienstag den Assessor Rettelbed erschoss, hat sich kurz nach der Tat freiwillig der Staatsanwaltschaft gestellt. Ueber die Ursache ihrer Tat soll sie folgendes angegeben haben: Sie ist angeblich mit einem Düsseldorfer Arzt verlobt, der den Assessor Rettelbed wegen Beleidigung seiner Braut vor das Ehrengericht gefordert hatte. Fräulein Wilden fuhr nach Elberfeld, um sich, wie sie sagte, vor den Augen Rettelbeds das Leben zu nehmen. Durch die provozierenden und aufs neue beleidigenden Äußerungen des Assessors kam sie in die größte Erregung. Es kam nach ihrer Darstellung zu einem Streit, in dessen Verlauf der Revolver, den sie in der Hand hielt, sich von selbst entlud und den Assessor traf. Ihre anfängliche Absicht, aber die holländische Grenze zu entfliehen, gab sie auf, da sie sich völlig schuldlos fühlte. Das Verlöbniß mit dem Düsseldorfer Arzt war infolge der üblen Nachrede des Assessors Rettelbed vor einiger Zeit von dem Bräutigam gelöst worden. Nachdem sich der Arzt jedoch von der Schuldlosigkeit seiner Braut überzeugt hatte, war das Verlöbniß erneuert worden. — Von anderer Seite wird behauptet, daß der 31 Jahre alte Rettelbed mit Fräulein Wilden Beziehungen unterhalten habe, die er jetzt abbrechen wollte, da er nie ernstere Absichten, die zu einer Eheschließung hätten führen können, gehegt habe. Die Dame sei indes in Rettelbed verlobt gewesen und habe ihm vor einigen

Tagen geschrieben, daß sie ohne ihn nicht leben könne. Am Dienstag erlitten sie in der Wohnung Rettelbeds, und nach kurzer Unterredung kam es zu der Tragödie. Diese sei dadurch entstanden, daß die Wilden den Assessor mit dem Revolver bedroht habe. Rettelbed habe nun versucht, ihr die Waffe zu entreißen, wobei sich der tödliche Schuß entlud.

Jubiläum bei Krupp. Nicht weniger als 375 Veteranen der Arbeit, die fünfundsiebzig Jahre ununterbrochen in Krupp'schen Diensten tätig gewesen sind, empfangen aus den Händen der Familie Krupp die Erinnerungsmedaille und das reichlich bemessene übliche Geldgeschenk. Herr Krupp von Bohlen und Halbach dankte den Jubilaren in einer herzlichen Rede für ihre treue Arbeit. Der Jubilar, der den Dank der Ausgezeichneten aussprach, betonte, daß die Jubilare und ihre Kameraden in ihrer Treue zum Hause Krupp nie erlahmen würden.

Stiftung des früheren Handelsministers von Möller. Der frühere preussische Handelsminister von Möller hat zur dauernden Erinnerung an die Befreiungskämpfe vor hundert Jahren und zum Andenken an das 25 jährige Regierungsjubiläum des Kaisers unter dem Namen „von Möller-Gedächtnisstiftung Eigenheim 1913“ eine reich dotierte Stiftung errichtet. Sie bezweckt den Erwerb von Bau- und Bohnland zur Ansiedlung der Arbeiter und Angestellten der beiden Firmen R. u. Th. Möller und Friedrich Möller in Brackwede bei Bielefeld.

Das Hochwasser an der Ostsee. Das „Memeler Dampfboot“ meldet: Seit Dienstag nacht herrscht in Litsch und seit Mittwoch morgen auf dem Ruff Eisgang. Auf dem Skirwieth-Strome, dessen Mündung die Eisbrecher freizuhalten bemüht sind, gehen große Eismassen ab. Sehr viel Heu kommt herunter, das meist aus Rußland stammt. In Rowno sind bei diesem Hochwasser für 300.000 R Holz fortgeschwemmt worden. Der Atmosphärluft ist noch verstopft.

Im Fieberwahn. Der Mehger Haas in Essen, der an Lungenentzündung erkrankt war, versuchte im Fieberwahn die Krankenpflegerin aus dem Fenster des in der dritten Etage gelegenen Krankenzimmers zu stürzen; doch konnte die Pflegerin noch im letzten Augenblick sich an einem Möbelstück festhalten und befreien. Haas sprang dann selbst auf die Fensterbank und stürzte sich auf die Straße hinab, wo er tot liegen blieb.

Verhängnisvolles Kriegsspiel. In Raaden (Böhmen) hat sich beim Kinderspiel ein entsetzlicher Vorrat zugezogen. Eine Anzahl Schuljungen spielte Krieg. Eine Partei waren die „Türken“, die andere die „Woniengriner“, welche letztere bei Verteidigung ihrer Stellung Steine aus dem Abhang des Egertales lösten und hinabrollen ließen. Dabei loderten die Jungen einen Felsblock, der mehrere Zentner im Gewicht hatte. Er stürzte zu Tal, und einer von den untenstehenden Angreifern, der 13 Jahre alte Sohn des Stadttürmers Oswald, konnte nicht mehr ausweichen und wurde unter dem Felsblock begraben. Alle Rettungsversuche waren vergeblich, und das Felsstück mußte mit Pulver gesprengt werden, damit die zerquetschte Kindesleiche geborgen werden konnte.

Doppelter Magen. Bei einem neunzehnjährigen jungen Mann aus Grindelwald im Schweizerischen Kanton Bern, der von Jugend auf über Magenbeschwerden klagte, wurde leßthin in den Spitällern von Interlaken und Bern die überraschende Entdeckung gemacht, daß er zwei Magen in sich trägt. Der Kranke soll demnächst operiert werden.

Der Anfall des Königs der Belgier. Ein Bulletin besagt, daß der König der Belgier, der Dienstag vormittag mit seinem Pferd in der Nähe von Brüssel stürzte, außer einem schiefen Bruch des linken Armbknochens eine Muskelzerrung am rechten Knie davongetragen hat. Der Arm wurde eingerichtet. Der Pflanzgenuss ist befriedigend. Der König hat zwar kein Fieber, leidet aber unter starken Schmerzen.

Wolkenbruch in Spanien. In der Nacht zu Dienstag ging ein überaus heftiger Wolkenbruch über Oviedo und Umgebung nieder. Ein Teil der tiefer gelegenen Stadt ist vollständig überschwemmt, die Einwohner haben

Ueber alles die Ehre.

Roman von M. R. Herrmann.

Nachdruck verboten.

(29)

Ueber alles die Ehre. Alice trat unwillkürlich die Photographie an, die von dem Bräutigam geigt, als er noch nicht durch die Krankheit seines schönen Bartwuchses beraubt war. Sie glaubte in dem Bruder das Original erblickt zu haben, und auch das Auge, der freie Blick, schien ganz so, als ob sie zu dem Originalen gehörte. Unwillkürlich mußte sie Vergleiche zwischen den beiden Brüdern anstellen, und merkwürdigerweise fiel dieser Vergleich sehr zu Ungunsten ihres Bräutigams aus. Beide Brüder hatten große Ähnlichkeit miteinander, das stand unumstößlich fest, aber ihr Bräutigam hatte etwas Falsches an sich, sie hatte ihn oft beobachtet, wie er den Blick lauernd von einem zum anderen schweifen ließ, es lag etwas in diesem Blick, das sie ganz ängstlich machte. Aber wenn sie dann darüber nachdachte dann mußte sie über sich selbst lachen. Wachte sie nicht eine grogartige Partie, um die alle ihre Freundsinnen sie beneideten?

Die Familie ihres Bräutigams gehörte zu den ersten des Landes. Wie oft hatten Vater und Mutter ihr das gesagt. Sie konnte ganz beruhigt diesen hochwichtigen Schritt tun, um so mehr, als der Baron sie tatsächlich nicht ihres Geldes wegen zur Gattin haben wollte, denn seine Angaben über die Vermögensverhältnisse seiner Familie hatte der Vater bestätigt erhalten. Alle ihre Bedenken hatte sie denn auch tapfer unterbrückt, und nun kam der Bruder und von neuem stiegen sie wieder herauf. Alice fühlte, daß sie den Bräutigam nicht liebt, ihr armes, gequältes Herz kam aus dem Zwiespalt gar nicht heraus. Sollte sie sich nur aussprechen können, aber sie hatte niemand, dem sie ihr Herz ausschütten konnte. Die Mutter vertröstete sie darauf, daß die Liebe zu dem Baron schon noch kommen würde. Und dem Vater durfte sie doch erst recht nicht mit ihren Herzensangelegenheiten kommen. Was wußte auch ein Mann davon, wie es in dem Herzen eines jungen Mädchens ausseh.

Alice hatte sich bei dem Umziehen von ihrer Kammerjungfer helfen lassen. Sie war dann in den Salon geeilt, wo sie die Photographie ihres Bräutigams, die dort in einem kostbaren Rahmen Ausstellung gefunden, lange betrachtete. Eine geraume Zeit hatte sie so gestanden und war ganz in Gedanken verloren, so daß sie den Eintritt dessen, dessen Bild sie in den Händen hielt, nicht wahrnahm. Rudolf von Ehrenstein war von dem Bilde, das sich ihm bot, ganz überrascht. Sein triumphierendes Blick suchte die Erscheinung des heißgeliebten Mädchens für immer festzuhalten. Wenn Alice hier so sein Bild betrachtete, daß sie seinen Eintritt ganz überhörte, dann mußte sie ihn lieben. Diese Erkenntnis war ihm schnell gekommen. Langsam wollte er sich dem jungen Mädchen nähern, als sein Stiefel knarrte.

Alice erschrak, und als sie aufsehend den Bräutigam erkannte, entfiel ihr das Bild, im Auffallen zersplitterte der Rahmen. Rudolf erblickte. Das war ein böses Vorzeichen, aber nur einen Augenblick dachte er daran, dann eilte er auf Alice zu und wollte sie in seine Arme schließen, aber entsetzt hob Alice die Arme auf und wich vor dem Bräutigam zurück.

„Flehend hat Rudolf: „Verzeihe, Alice, wenn ich Dich erschreckt habe. Das soll nicht wieder geschehen.“

„Noch ehe aber Alice, die sich an einem Sessel festhielt, etwas erwidern konnte, taumelte ihr Bräutigam einen Schritt zurück. In der Portiere, die eine der Türen des Salons verdeckte, rauchte Barker mit seinem Gaste auf. Erstaunt hatte Walbert von Ehrenstein das Bild betrachtet, das sich ihm bot. Noch hatte er das Gesicht des Bruders nicht deutlich erkennen können, als dieser es ihm voll zuwandte. Es zeigte ein solches Erschrecken und namenloses Entsetzen, daß Barker erstaunt seinen Schwiegerjohn betrachtete. Er hatte sich das Wiedersehen der beiden Brüder denn doch anders vorgestellt. Und hier schien es, als ob der Schwiegerjohn ja ordentlich Furcht davor hatte, denn seine ganze Gestalt zitterte, als Adalbert den Salon betrat.

Aber auch dessen Gesicht hatte sich in finstere Falten gezogen, seine Blicke schienen den Bruder durchbohren zu wollen. Es herrschte einen Augenblick eisiges Schweigen in dem Raume, dann aber wurde dieses Schweigen durch die schneidenden Worte Adalberts unterbrochen: „Das muß Ihnen der Reid lassen, Kurt von Raven, alias Schulze, oder wie Sie sonst noch heißen. Sie haben im Betrüger grogartige Fortschritte gemacht. Dem Falschspiele folgt nun sogar die Hochstapelerei.“

Es war, als ob eine Bombe in dem Raume eingeschlagen wäre, entsetzt hatte Barker den Sprechenden angestarrt. Was dieser plötzlich irrftunig geworden? Aber auch Alice hatte mit weit aufgesperrten Augen auf Adalbert geblickt.

Was ging hier vor? Bitter wandte sich dann Oberleutnant von Ehrenstein an Barker: „Seien Sie froh, Herr Barker, daß Sie auf den Gedanken kamen, unsere Familie einzuladen, an der Verlobungsfestlichkeit teilzunehmen, sonst hätten Sie Ihre Tochter einem Unwürdigen verlobt, denn dieser Bursche da,“ seine rechte Hand zeigte auf den soeben eiligt Verschwindenden, „ist ein Betrüger. Er hat sich den Namen meines Bruders angeeignet. Und nur dem Umstande, daß auch mein Bruder auf Reisen sich befindet, verdankt er es wohl, daß ihm sein Plan bald gelingen wäre.“

Bis ins Innerste hinein war das Selbstbewußtsein des Milliardärs durch diesen Schlag getroffen. Er sank in einen Sessel nieder und stöhnte laut auf: „O, Alice, womit haben wir das verdient? Und ich glaubte ganz sicher zu gehen, denn ich habe genaue Erkundigungen über ihn eingezogen und nun stellt sich heraus, daß alles Lug und Trug war. O, mein armes, unglückliches Kind, wie wirst Du den Schlag aufnehmen?“

„Um mich Sorge Dich nicht, lieber Vater,“ antwortete mit bebender Stimme Alice, der durch diese Lösung ihrer Seelenkämpfe ein Stein vom Herzen gefallen schien. „Jetzt weiß ich bestimmt, daß ich den Menschen nie geliebt habe.“

„Na, dann kann ja alles noch gut werden,“ bemerkte darauf der Vater, setzte aber bitter hinzu: „Wenn nur die Blamage nicht wäre!“

Adalbert wollte sich zurückziehen, aber Barker sprang von einem Plaze auf und eilte auf den Gast zu: „Ich danke Gott, daß er uns vor grochem Unglück bewahrt hat, zwar kann nun aus dem großen Feste, zu dem Sie die große Reise unternommen haben, nichts werden, aber wir werden Ihnen hier so viele Vergnügen bieten, daß die Zeit Ihres Aufenthalts Ihnen wie im Fluge vorstreichen wird.“ Und dann hatte Barker seine Einladung in so liebenswürdiger Weise wiederholt, die auch Alice lebhaft unterstützte, daß Adalbert beschloß einige Zeit die Gastfreundschaft des Milliardärs anzunehmen. Schwere nahm Frau Barker den Schlag auf. Sie fiel in Ohnmacht, als sie hörte, daß ein Betrüger sich in ihre Familie gedrängt hatte, aber da sie dann sah, daß besonders die Tochter nicht so ausah, als ob sie unglücklich sei, ergab sie sich feulzend in das Unvermeidliche. Noch in der Nacht wurden die Absagen an die zu dem Feste Eingeladenen abgesandt, die am nächsten Morgen erstamt die Briefe betrachteten. Was mochte da vorgegangen sein. Und als dann im Laufe des Vormittags einige Herren in der Wohnung des Barons vorsprachen, um von diesem die Lösung des Rätsels zu erfahren, erfuhren sie hier, daß der Baron in aller Frühe abgereist sei. Vorher habe er die ganze Nacht gepackt und Briefe geschrieben. Die Sachen wären bereits zur Bahn geschafft worden. Das war alles, was die vornehme Welt Chicagos erfuhr. Barkers waren vereist, von der Dienerschaft hatte man erfahren, daß sich das Fräulein und der Baron am Abende vor der Verlobung heftig gezankt hatten, worauf dann der Baron ganz verstimmt fortgegangen wäre. Das Gerücht wirkte dörste aber wohl bald behoben sein, da ja der Bruder des Barons mit der Herrschaft die Reise gemeinsam angetreten habe, und das Fräulein sei auch gar nicht unglücklich im Gegenteile fröhlich und lache es wieder wie früher.

Vergebens brach man sich die Köpfe darüber, was im Palais Barker vor sich gegangen sein könne. Aber mit der Zeit sprach man nicht mehr darüber. Barkers waren nicht anwesend, und andere Fragen tauchten auf. Wie es hieß, waren der Milliardär und seine Familie mit dem Gaste gemeinsam nach Europa abgedampft.

Fortsetzung folgt.

lich auf die Dächer gestürzt, zahlreiche Häuser sind ertrunken. Der Wolkenschlag hat außerordentlich großen Schaden verursacht. In Manjoga und Puente de Plata sind mehrere Häuser fortgerissen worden, die Straßen und die Eisenbahnlirnen sind teilweise zerstört worden, so daß an mehreren Stellen der Eisenbahnverkehr unterbrochen ist. Viele Bewohner befinden sich in großer Not.

Kurze Inlands-Chronik.

In Popenburg (Ostfriesland) feierte am Dienstag Kapitän Eideboom mit seiner Frau die eiserne Hochzeit. Der 90jährige Jubelbräutigam und seine fast gleichalterige Frau sind noch so munter und lebensfroh, daß man ihnen ihr hohes Alter nicht anmerkt.

Der große Landwirt Burbach in Barchenberg in Oberhessen, der zu den reichsten Einwohnern dieses Odes zählt, hat sich in seiner Wohnung erhängt. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß die Heranziehung seines Besitztandes zur Wehrsteuer ihm das Leben verleidet habe.

Seit etwa vierzehn Tagen wird der Rentant der Spar- und Darlehnskasse in Breslau bei Breslau vermisst. Vorläufig wurde ein Fehlbetrag von 40 000 M festgestellt.

In der Nähe der Nordischen Badeanstalt in Magdeburg warf eine Frau vor den Augen vieler Passanten ihr fünfjähriges Söhnchen in den Fluß und sprang dann nach. Der Knabe ertrank; die Frau, die nerventranke ist, wurde gerettet.

Die Stadtverordneten in Düsseldorf beschloßen in Verbindung mit den sportlichen Verbänden Westdeutschlands die Errichtung eines Stadions am Rhein mit beiden Hallen. Die Stadt gibt das erforderliche Gelände her und übernimmt die finanzielle Garantie.

Die Unterschlagungen, die im Vorjahre bei der Bankfirma von der Hecht, Kersten & Sohn in Barmen von mehreren Angestellten dieses Instituts begangen worden sind, belaufen sich nach den jüngsten Feststellungen auf eine Million sechshunderttausend Mark.

Drei ledige Holzarbeiter wollten am Dienstag den gefrorenen Walchensee in Oberbayern überschreiten. Kurz vor dem Ziel brach die Eisdacke, die drei versanken in die Tiefe und ertranken.

Kurze Auslands-Chronik.

Weil sie einem jungen Manne zugelächelt hatte, erlösch der italienische Maler Forcignano in Paris aus Eifersucht seine junge Frau, eine Schriftstellerin aus Argentinien, mit der er erst seit einigen Wochen verheiratet war. Der Maler stellte sich dann der Polizei.

Der Vater des jungen Varietetésängers Fragson, der diesen vor einigen Wochen in Paris durch Revolvergeschüsse getötet hatte, ist im Alter von 85 Jahren durch den Tod dem irdischen Richter entzogen worden.

Dienstag nachmittag tötete in Brüssel ein Provinzbankier durch Revolvergeschüsse einen Schneider und dessen Buchhalter, weil sie über sein Bankgeschäft den Konturs anmelden wollten. Der Mörder hat sich dem Gericht gestellt.

Die „Seneca“, das erste amerikanische Eispatrouillen-Schiff, hat am Donnerstag, nach einer Meldung aus New York, eine dreimonatige Dienstreise angetreten. Ihre Aufgabe ist, Schiffe vor gefährlichen Eisbergen und Eiszweigen zu warnen. Ein zweites Schiff gleicher Art, „Miami“, wird in nächster Woche ausfahren.

Bei Wellfleet (Massachusetts) ist die italienische Bark „Castagna“ an der äußeren Barre bei Kap Cod gescheitert. Acht Mann der Besatzung wurden gerettet. Fünf Mann, darunter der Kapitän, ertranken.

Zweizüge der Frisco-Bahn sind in der Nähe von Springfield (Missouri) zusammengestoßen. Achtundfünfzig Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt.

Aus dem Gerichtssaal.

Bivilllage gegen den Leutnant von Forstner. Vor dem Zehner Landgericht stand am Dienstag eine Bivilllage gegen den Leutnant Forstner zum Termin an. Die Klage ist behauptet, Leutnant von Forstner habe im Sommer 1913 ein damals noch unbefohlener, kaum vierzehn Jahre altes Mädchen verführt. Als Streik- bzw. Entschädigungssumme werden von dem Vater des Mädchens 2000 M gefordert. Dem Antrage des Vertreters des Beklagten entsprechend, wurde die Verhandlung auf den 25. April vertagt. Die Vertagung auf einen so späten Termin ist mit Rücksicht darauf erfolgt, daß Leutnant von Forstner zurzeit noch minderjährig ist, aber dessen das Alter von 21 Jahren erreicht, so daß er dann seine Sache persönlich vertreten kann.

Lokales und Provinziales.

Dillenburg, 19. Febr. Der Umbau des hiesigen Bahnhofs tritt mit Beginn der wärmeren Witterung wieder in ein lebhaftes Stadium. Ist man auf dem neuen Güterbahnhof mit den Ausschüttungsarbeiten nahezu fertig, so beginnt die Planierung des Bodens. Auch die Mauerarbeiten für die zu errichtenden Gebäude haben bereits begonnen. In der Bahnhofstraße sind die ersten Arbeiten für den Bau der Ueberführung nach der Vohl in Angriff genommen. In dem ehemals Zintgraf'schen Garten sind die Arbeiter mit dem Ausschlagen der Bäume und dem Abbruch der Einfassungsmauer beschäftigt. Die Ueberführung geht von hier ab schräg nach der Vohl. In einer Höhe von ca. 6 Metern werden die Gleise überbrückt. Für die Fußgänger soll ein Treppenaufstieg gegenüber dem Hotel Neuhoff angelegt werden. Die Schürfsarbeiten des Lofes vom hiesigen Kurhaus bis zur Dillbrücke in Saiger sind bereits ausgeschrieben, und so ist zu hoffen, daß in nicht allzuferner Zeit auch hier mit den weiteren Erdarbeiten begonnen wird.

Herborn, 19. Febr. Die Zeit der Schulentlassung nicht immer näher wo tausende von Jungen den Staub der Schule und viele auch des Elternhauses von ihren Füßen schütteln und hinein taumeln in das wühte Leben und Treiben der Vergnügungen. Deutsche Jugend du hast eine andere Aufgabe. Du mußt kämpfen um Sein- oder Nichtsein, um Heim und Herz, um Ehre, Freiheit und Männerwürde. Jugend lern glauben und beten rüfste Euch zum Kampf und werdet Männer. Reißt Euch los von den Menschen, der Glaube und Heimat, Fürst und Vaterland vernichten und sich selbst das Leben verbittern. Die Männerwürde ist das herrlichste Gut eines Volkes und vernichtet sich nur in treuer Pflichterfüllung. Darum schließe dich denen an, die ein Verständnis und einen heiligen Ernst haben für die alten Wahrheiten die unsere Väter erkannt und vorgelebt haben. Denen müssen wir nachstreben wenn wir ihrer wert sein wollen. Auf alte festgefügte Ueberlieferungen neue Wahrheiten aufzubauen das sei unser Ziel. Der Sturm gegen unsere Kirche ist entbrand, doch brauchen wir nicht zu verzweifeln. Mit der Verzweiflung endet die

Laufbahn eines Freidenkers und Monisten. Aber ein Christ braucht nicht zu verzweifeln. Drum vorwärts Deutsche Jugend „Mit Gott.“ Laß dich retten aus dem Sumpf des zuchtlosen Genußlebens. Du wirst dich wundern über all dem Guten und all dem Frieden den dir Gott geben will.

Herborn, 19. Febr. Die von der Provinz Hessen-Nassau hier erbante Landesheil- und Pflegeanstalt hatte im vergangenen Rechnungsjahre 418 Kranke zu verpflegen, nämlich 230 Männer und 188 Frauen. Davon waren aus Frankfurt a. M. 256, Distrikt 32, Unterwesterwaldkreis 11, Limburg 9 und Biedenkopf 7 Kranke.

Bei der heute stattgefundenen Stadtverordneten-Ersatzwahl der dritten Klasse wurde Herr Lederschnäbler August Klein mit 117 Stimmen gewählt. Herr Postsekretär Wilhelm Jung erhielt 57 Stimmen.

In der gestrigen Strafkammerung in Wezlar wurde zum drittenmal gegen den Kaufmann Ferdinand Stuhl von Oberstein (früher in Herborn) wegen Gewerbeübertretung verhandelt. Es waren 13 Zeugen geladen. Nachdem der Ursprung der Waren von den Fabrikanten, welche selbst als Zeugen vernommen wurden, einwandfrei festgestellt war, wurde Stuhl freigesprochen und sämtliche Kosten, nebst seinen, sowie Anwaltskosten der Staatskasse auferlegt.

Eine Wandergesellschaft des Sommer-Westerwald-Kreis wird auf einer Fastnachtswanderung, von Marienberg kommend, nächsten Sonntag Abend hier eintreffen und im Hotel Mezler übernachten. Wandlustige des hiesigen Verschönerungs Vereins Nachtquartier, welche sich Montag und Dienstag nächster Woche der Fortsetzung des Ausflugs über Dillenburg-Burbach-Baden bei Wezlar anschließen oder auch nur 1 Tag mit gehen wollen, werden gebeten mit umgehend Herrn Hermann Koch in Godesberg Annabergerstraße 11 anzuzeigen.

Breitscheid, 19. Febr. Die Arbeiter der elektrischen Anlage haben am Montag unsern Ort wieder verlassen. Alles ist soweit fertig gestellt, auch die Lampen sind zum Teil aufgehängt. Leider ist es mit der Stromleitung noch schlecht bestellt. Da die Leitung von Donsbach über Medienbach nach hier führen soll und ersterer Ort die Erlaubnis vorerst zum Aufstellen einzelner Masten nicht erlaubt, so dürfte es wohl noch eine Zeit lang dauern, bis wir zu unserer lang ersehnten Beleuchtung gelangen. Jedenfalls sind die Anschaffungen auf das Eisenbahnprojekt Langenaubach-Breitscheid zurückzuführen.

Marburg, 17. Febr. Die Stadtverordneten haben dem berühmten Serumtherapeutiker Wirtl. Geh. Rat v. Wehring der seit 18 Jahren dem hiesigen Magistrat angehört, anlässlich seines 60. Geburtstages (15. Febr.) und in Würdigung seiner Verdienste um unsere Stadt zum Ehrenbürger von Marburg ernannt.

Wetzlar, 18. Febr. Ein hiesiger Schuhwarenhandwerker plante seinerzeit, in Herborn eine Filiale zu errichten, wurde aber durch Drohungen in namenlosen Briefen von seinem Vorhaben abzubringen versucht. Der Anonymus, ein Schuhmacher aus Herborn, stand nun dieser Tage vor dem Schöffengericht in Daaden. Er leugnete zwar, die Briefe geschrieben zu haben, wurde aber überführt und zu 50 M. Geldstrafe verurteilt.

Diez, 18. Febr. Die Israeliten in Flacht betreiben gegenwärtig den Austritt aus der hiesigen Kultusgemeinde, um sich selbständig zu machen. In zwei Versammlungen wurde der Antrag aber von Diezer Mitgliedern, die die Mehrheit haben, abgelehnt. Die Entscheidung hat nunmehr die Regierung zu treffen.

Frankfurt a. M., 18. Febr. Die 29jährige Frau eines Buchhändlers ist mit ihrem Flurnachbarn, einem verheirateten Tapezierer, durchgebrannt, nachdem sie vorher etwa 6000 M. ersparten Gelder flüchtig gemacht hatte. — Auf dem hiesigen Hauptbahnhof stießen heute früh zwei Rangierabteilungen zusammen wobei mehrere Wagen entgleisten. Durch die gesperrten Gleise erlitt der Verkehr nach Wezlar, Basel und Mannheim erhebliche Störungen. Personen kamen nicht zu Schaden. — Nach Unterschlagung von 1500 M. Kundengeldern ging kürzlich der Kaufmann Wilhelm Lautenschläger aus Friedberg flüchtig und trieb sich mit seiner um 20 Jahre jüngeren „Braut“ in hiesigen Gasthöfen herum. Gestern wurde das Paar verhaftet. — Eine zweite nächtliche Streife der Polizei durch die Umgebung der Friedberger Landstraße ergab die Festnahme von 60 wohnungslosen Personen.

Wiesbaden, 17. Febr. Beim Spazierschießen in der Gärtnerei von Philipp Müller in der Frankfurter Straße, wurde der 20 Jahre alte Tochter des Müller ein Schuß in die Seite beigebracht. Die Verletzte wurde in bedenklichem Zustande in das Krankenhaus gebracht.

Leun, 19. Febr. Gestern feierten die Eheleute Joh. Gg. Heberling und Gattin ihre goldene Hochzeit. Heberling hat als Veteran der Feldzüge von 1866/70/71, als früherer Gemeindevorsteher, Sparkassenrechner usw. dem Vaterlande, seiner Heimatgemeinde und ihren Bürgern in Krieg und Frieden wertvolle Dienste geleistet.

Kassel, 17. Febr. Im benachbarten Volkswartshausen überfiel heute früh gegen 7 Uhr der stellenlose Franke seine Frau und drei Kinder und schlug sie mit einem Beile nieder. Das jüngste Kind wurde so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die Frau und die beiden andern Kinder wurden auch erheblich verletzt, doch besteht bei ihnen keine unmittelbare Lebensgefahr. Frank galt als nüchtern und fleißiger Mann, hatte sich aber wegen der Unmöglichkeit, Arbeit zu finden, in der letzten Zeit dem Trunke ergeben und wiederholt die Absicht geäußert, sich ein Leid anzutun.

Aischaffenburg, 18. Febr. In der Goldbacher Riesgrube legte man ein größeres Gräberfeld aus der Latènezeit frei. Leider wurden durch die Arbeiter mehrere der wertvollsten Urnen zerstört.

Elsfeld, 17. Febr. In der heutigen Nacht wurde hier von der Kriminalpolizei in der Wohnung des Kaufmanns Schyma eine Spielgesellschaft aufgehoben. 21 Personen, darunter auch zweifelhaft existenz, die der Polizei hinläng-

lich bekannt sind, wurden festgenommen. Der Veranstalter der Glücksspiele wurde in einem Reiseforb versteckt aufgefunden.

Krummenohl, 18. Febr. Ein hier wohnender 81jähriger Greis, der seit längerer Zeit das Bett hüten mußte, hat sich in einem unbewachten Augenblick, scheinbar in geistlicher Umnachtung, aus diesem entfernt und ist in den nahe gelegenen Fluß geraten. Seine Angehörigen, die kurz darauf sein Weggehen bemerkten, fanden ihn an einer feuchten Stelle durchnäht und tot vor. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Fulda, 17. Febr. In Burgheim brach ein Großfeuer aus, das zwei Scheunen des Besitzers Maltaus, das Anwesen des Produzentenhändlers Adler, die Gastwirtschaft zum Roß und die Brennerei von Hode ergriff. Der Brand, der mit großer Festigkeit tobte, hat nicht unbeträchtlichen Schaden angerichtet.

Paris, 17. Febr. Aus Angers (Den. Maine et Loire) wird gemeldet: In der höheren Staatsgewerbeschule ist heute nacht unter den Zöglingen eine Meuterei ausgebrochen, weil mehrere ihrer Kameraden, denen ein Urlaub verweigert worden war, über die Mauer springen wollten und dabei festgenommen wurden. Der Direktor der Schule sowie zwei Lehrer wurden arg mißhandelt. Bei mehreren Zöglingen, die an der Meuterei teilgenommen hatten, wurden Revolver gefunden.

Neueste Nachrichten.

Plüskow, kommandierenden General des 11. Armeekorps.

Kassel, 19. Febr. Der mit der Führung des 11. Armeekorps beauftragte Generalleutnant Otto v. Plüskow wurde durch Kabinettsorder vom 17. Februar zum kommandierenden General des 11. Armeekorps befördert.

Der Kaiser in Karlsruhe.

Berlin, 19. Febr. Der Kaiser ist gestern Abend mit Gefolge vom Potsdamer Bahnhof zur Befehung der Prinzessin Wilhelm von Baden nach Karlsruhe abgereist.

Auszeichnung des Prinzen zu Wied.

London, 19. Febr. Dem Prinzen zu Wied hat der König von England das Ritterkreuz des Königin Viktoriabandes verliehen.

Eine interessante Erfindung.

In Paris sind gestern interessante Versuche mit einem „Brandpfeil“, der Erfindung Gueres, unternommen worden. Der Pfeil, 40 Zentimeter lang und 80 Zentimeter im Durchmesser, ist an der Spitze mit einer Zündtapsel versehen, die flüssigen Explosionsstoff enthält. Sobald die Pfeilspitze auf einen harten Gegenstand aufschlägt erfolgt die Entzündung. Die Versuche von der ersten Plattform des Eiseturmes vorgenommenen Versuche befriedigten vollkommen. Die Pfeile entzündeten sich beim Aufschlagen sofort und steckten das aufgehäufte Stroh in Brand. Heute sollen die Versuche von einem Aeroplan aus wiederholt werden. Man glaubt, daß diese Erfindung eine vernichtende Wirkung gegen Luftballons haben wird.

Russische Heeresforderungen.

Petersburg, 19. Febr. Wie die Nowoje Wremja meldet, wird der Kriegsminister General Sukomlnow in den nächsten Tagen in der Reichsduma eine sehr wichtige Vorlage über bedeutende Kreditforderungen zur Bewirkung des großen Armeeprogramms einbringen. Wie von anderer Seite hierzu verlautet, dürfte es sich wahrscheinlich um die Neubildung des dritten Armeekorps an der Westgrenze mit entsprechender Artillerie handeln.

Die neuen montenegrinischen Gesekentwürfe.

Budapest, 19. Febr. Aus Cetinje kommt die Meldung, daß die neuen montenegrinischen Gesekentwürfe dem Wesen nach als Faktum ein serbisch-montenegrinisches Bündnis feststellen. Demzufolge soll das Heerwesen, die Verwaltung und das Unterrichtswesen nach serbischem Muster umgestaltet werden. Zu diesem Zwecke sollen serbische Offiziere und Lehrer nach Montenegro kommen. Auf diese Weise soll Montenegro zur serbischen Armee in ein Gegenseitigkeitsverhältnis treten, derart etwa, wie es bei den deutschen Bundesstaaten der Fall ist.

Zur Verlobung im griechischen Königshause.

Athen, 19. Febr. Die Verlobung des griechischen Kronprinzen mit der Prinzessin Elisabeth von Rumänien findet am 6. Mai, dem Namenstage des Kronprinzen, statt. Die Trauung erfolgt in Athen. Als Traugeuge werden Kaiser Wilhelm und die Königin von Rumänien fungieren. König Konstantin hat seinem Sohne das Schloß Tatos zum Geschenk gemacht und ihm den Titel eines Herzogs von Sparta verliehen.

Hochzeits-Geschenk für die Prinzessin von Rumänien.

Bukarest, 19. Febr. Der Ministerrat hat beschlossen, der Prinzessin Elisabeth von Rumänien als Hochzeitsgeschenk des Landes eine jährliche Apanage von 200 000 Kronen zu geben und dementsprechende parlamentarische Maßnahmen unverzüglich zu treffen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Emil Anding, Herborn

Weilburger Wetterdienst.

Vorausichtige Witterung für Freitag, den 20. Febr.

Vorwiegend trübe mit Niederschlägen, milde südwestliche Winde

Millionen Menschen kann man nicht dauernd dazu überreden, daß etwas Schlechtes gut ist. Wenn daher Millionen Menschen seit über 20 Jahren tagaus tagein mit Genuß ihren Kathreiners Malzstee trinken und sich dabei wohlfühlen, so ist das ein Beweis dafür, daß dieses Getränk wirklich und dauernd befriedigt. Es trägt aber auch zur Hebung des Wohlstandes bei, denn 20 Tassen kosten nur 10 Pfennig. Man kann durch Kathreiners Malzstee in unseren teuren Zeiten also sehr viel sparen.

Monieur de Fouquieres ist mit uns zufrieden.

Wer ist Monsieur de Fouquieres, werden wohl viele unserer Leser fragen. Um es kurz zu sagen: Monsieur de Fouquieres ist der eleganteste Mann von Paris, wie es einst unbestritten König Eduard von England für die eleganten Modedesigner von London City und der ganzen vornehmen Welt darüber hinaus war, vielleicht nur die Botofuden und die chinesischen Jopsträger ausgenommen. Und dieser eleganteste Mann der heutigen internationalen Bekanntheit ist eigens von Paris nach Berlin gekommen, um auch uns etwas von der Pariser Eleganz schauen zu lassen, oder uns zu zeigen, wieviel uns noch zu unserer gesellschaftlichen Bekanntheit fehlt. Diese hochnotpeinliche Musterung auf Herz und Nieren, oder vielleicht auf Frack, Krawatte und Bügelsalbe, scheint für die Berliner Elegants, die in der angenehmen Lage sind, ihre Zeit mit Nichtstun totzuschlagen zu können, günstiger ausgefallen zu sein, als sie je erhofft hatten. Welch ein Rekord!

Also das große Ereignis, die Conference des Herrn de Fouquieres über Eleganz und Ausstattung des modernen Menschen, die unseren Berliner Herren sehr viel Kopfzerbrechen verursachte, und die schon wochenlang vorher stundenlange erregte Debatten mit dem Schneider verursachte, ist vorüber, und wir dürfen mit Fug und Recht stolz unser Haupt tragen in dem Bewußtsein, elegante Leute zu sein, denn Herr de Fouquieres, und der muß es doch wissen, hat nicht umhin gekonnt, uns seine Huldigung auszusprechen. Tatsächlich, es ist uns ein Stein vom Herzen gefallen, mußten wir doch darauf gefaßt sein, unseren schönen Frack, auf den wir so stolz waren und den neuen Cutaway, der noch nicht einmal bezahlt war, weil wir ihn uns doch extra ausgerechnet für die Conference hatten „bauen“ lassen, (das simple Wort „machen“ wäre eines solchen Kunstwerks unwürdig) in Acht und Bann getan zu sehen, und zu hören, daß wir uns überhaupt nicht anziehen können, von gut anziehen schon gar nicht zu reden.

Aber wie gesagt, dem war nicht so. Herr de Fouquieres geruhte zu bemerken, daß man auch in Berlin einigen Wert auf Kleidung legt, und da er als weltkluger Mann genau wußte, daß hier die Möglichkeit verborgen lag, sich zum Abgott der Berliner jeunesse dorée zu machen, so benutzte er die Gelegenheit und machte Komplimente. Dann erzählte er uns von Paris, plauderte, scherzte, zeigte uns Photographien von schönen Toiletten, die von noch schöneren Frauen getragen wurden, und benutzte diese Gelegenheit, um auch den Berliner Damen ein paar Komplimente zu machen, kurz, er war so amüsiert und so gefühlvoll, wie es eben der Pariser sein kann, wenn er ein wirklicher Pariser ist, nämlich kultiviert und wohlgezogen.

Aber man hörte so zwischen den Zeilen seiner Worte heraus, daß die Vorstellung, die man sich in Paris so im allgemeinen von Berlin und den Berlinern macht, doch nicht ganz dem entspricht, das Herr de Fouquieres während seines Aufenthaltes in Berlin Gelegenheit zu sehen gehabt hatte; und das ist eigentlich herzlich schade, denn unser schönes Berlin und die Menschen, die darin wohnen und die es so ausgezeichnet verstehen, am Tage mit aller Energie und Konzentration zu arbeiten, und dafür nachts mit ebenso großer Hingabe zu bummeln, verdienen es, daß man ihren Ruhm in alle Lande trägt, und Herr de Fouquieres wäre wohl der geeignetste Mann dazu; denn er ist nicht nur elegant, sondern auch Diplomat vom Scheitel bis zur Sohle. Im übrigen darf man mit Recht darauf gespannt sein, wer von den großen und vornehmen Berliner Herrenmodegeschäften das Rennen macht und zuerst einen neuen Modeartikel „à la Fouquieres“ auf den Markt bringt.

Geschichtskalender.

Freitag, 20. Februar. 1499. Katharina von Bora, Luthers Gattin, * Borna. — 1751. Joh. Heinr. Voh. Dichter und Uebersetzer, * Sommersdorf, Mecklenburg. — 1790. Kaiser Joseph II. von Oesterreich, †. — 1810. Andreas Hofer, Tiroler Nationalheld, in Mantua standrechtlich erschossen. — 1824. Tauenzin von Wittenberg, preussischer General, † Berlin. — 1859. Bettina von Arnim, Schriftstellerin, † Berlin. — 1899. Pbil. Vange, Schriftsteller (Pbil. Galen), † Potsdam. — 1907. Henri Moissan, französischer Chemiker, Erfinder der künstlichen Diamanten, † Paris.

Turnverein Herborn.

Sonntag Abend, Anfang 8 Uhr

Theater-Aufführung

im Saalbau Metzler:

Der Bucklige

oder die Macht der Arbeit.

Preise der Plätze:

Sperre im Vorverkauf 80 Pfg., an der Kasse 1 Mk., Saalplatz im Vorverkauf 40 Pfg., an der Kasse 50 Pfg.

Vorverkauf bei Herren Gebr. Baumann.

Nutzholz-Verkauf.

Montag, den 23. Februar 1914 wird aus dem Gemeindefeld Frohnhausen (Dist.) Distr. 2b Koppe 3a Omerland, 16 Stockland, 17, 19 Weidfeld und Totalität verkauft. Eichen: 138 Stk. 1.— 5. Kl., 92,25 Fm., darunter Schneidstämme, 11 Stg. 1. Kl., 4 Km. Nsch. und 3 Km. Nugspl. je 2,4 Meter lg., 15 Km. Nugsch. 1,2 Meter. lg. Buchen: 11 Stk. 3. u. 4. Kl., 7,78 Fm. Eichen: 11 Stk. 1,87 Fm. 12 Stg. 1. Kl. Fichten: 435 Stk. 2.— 4. Kl. 159,41 Fm. 326 Stg. 1. Kl., 299 Stg. 2. Kl., 566 Stg. 3. Kl. Kiefer, 18 Km. Nugsch. 2,4 Meter lg. La.: 8 Stk., 2,71 Fm. Weist.: 22 Stk. 3. u. 4. Kl. 8,10 Fm.

Der Verkauf beginnt um 9 Uhr im Distr. 3a Omerland mit dem Eichen- und Buchenholz. Das Nadelholz wird von 12 Uhr ab auf der alten Schule verkauft. Auszüge können bei rechtzeitiger Bestellung von Herrn Förster Müller bezogen werden.

Frohnhausen (Dist.), den 11. Februar 1914.

Der Bürgermeister: Peter.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, für die vielen Kranzspenden, sowie für die tröstlichen Worte des Herrn Dr. Kan Professor Hauken am Grabe, lagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Herborn, den 19. Februar 1914.

Frau Karl Walther u. Kinder.

Grubenholz und Stangenverkauf. Oberförsterei Dillenburg.

Dienstag, den 24. Februar d. Js., vormittags 10 Uhr bei Gastwirt Thier zu Dillenburg, Hauptstraße 65.

I. Schutzbezirk Dillenburg (Gemeindefürste) aus Distr. 25, 26 Hammerberg: 41 Cap; 44, 46 Eberhardt, 32 Glaukopf. Eichen: 31 Km. Nugschicht. 2,4 Meter lang und 32 dergl. Nugschnüppel. Fichten: 3 Stämme - 0,85 Fm.; 70 Stangen I., 71 II., 61 $\frac{1}{2}$ III., 509 IV., 1100 V., 1100 VI. Kgl., 15 Km. Kie-Nugschnüppel 2,5 Meter lang u. 12 Km. dergl. Knüppel u. 1 Km. Kie-Nugschnüppel und u. 6 Km. Eichen-Nugschnüppel 2,4 Meter lang.

II. Schutzbezirk Frohnhausen (Förster Müller) Distr. 76, 77, 79, 80, 86, 94, 96, 97, 99. Eichen: 5 Stämme - 1,21 Fm., 50 Stangen I., 30 II., 5 III. Kl.; 110 Km. Nugschnüppel u. 119 Km. Nugschnüppel, 2,5, 2,4 u. 1,8 Meter lang. Fichten: 1 Stamm 0,53 Fm.; 344 Stangen I. Kl., 268 II., 885 III., 735 IV., 425 V. u. 60 VI. Kl.; 12 Km. Nugschnüppel 1,25 Meter lang. Kiefern: 14 Stämme - 3,34 Fm.; 60 Km. Nugschnüppel 2,5 Meter lang und 61 dergl. Knüppel 1,25 Meter lang.

III. Schutzbezirk Wandersbach (Gemeindefürste Junke) Distr. 51, 54, 61, 69, 72, 73, 74. Eichen: 125 Km. Nugschnüppel, 2,5 u. 2,2 Meter lang, 82 Km. dergl. Nugschnüppel. Fichten: 630 Stgn. I., 820 II., 1225 III., 505 IV., 350 V. Kl. u. 8 Km. Kiefern-Nugschnüppel, 2,5 Meter lang.

Jagd-Verpachtung.

Sonntag, den 7. März d. J., nachmittags 3 Uhr kommt in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten die hiesige Gemeindejagd mit einer Gesamtfläche von 819 ha und zwar 135 ha Wald, 234 ha Viehwiese und 450 ha Acker und Wiesen vom 3. August d. Js. ab auf einen weiteren Zeitraum von 9 Jahren zum öffentlichen Ausgebot. Die Verpachtungsbedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Eisenroth, den 18. Februar 1914.

Der Jagdvorsteher:

Schmidt, Bürgermeister

Obst- u. Gemüse-Verkauf in Herborn.

Verkauf Freitag, den 20. Febr. in Herborn auf dem Marktplatz

Äpfel, 10 Pfund 1,00 1,60 und 2,00 Mk.

Apfelsiden 10 Stück 25, 40 und 50 Pfg.

Zitronen 10 Stück 60 Pfg.

Weisskraut pr. Stück 20, 25 und 30 Pfg.

Rotkraut " " 20, 25 " 30 "

Wirsing " " 25, 30 " 35 "

Zwiebeln 10 Pfund 60 Pfg.

rote Möhren 10 " 60 "

Hermann Weimer, Ehringhausen.

Fleisch- und Wurstpreise.

Schweinefleisch von prima jungen

Schweinen, sämtliche Stücke per Pfd. 80 Pfg.

Prima Rind- u. Ochsenfleisch " " 90 "

Rohfleisch " " 75 "

Kalbsteck " " 80 "

Speck und Dörrfleisch " " 85 "

Rollschinken " " 120 "

Kasseler Rippensteck, gerollt und ohne Knochen " " 110 "

Schmalz, roh und ausgelassen " " 75 "

Wurstfett " " 50 "

Fleischwurst und Preßkopf " " 90 "

Leber- und Blutwurst " " 70 "

Wettwurst " " 100 "

Prima Hausmacherleberwurst " " 80 "

Cervelatwurst " " 140 "

Sämtliche Wurstwaren in guter Qualität und ohne Zusatz von Bindemitteln

Erstes Parzahlungs-Geschäft

für Fleisch- und Wurstwaren in hiesiger Gegend

H. Cunz Metzgerei Sinn.

Telefon 270 Amt Herborn.

Verlobungs-Karten

in schöner Ausführung liefert rasch und billig

Buchdruckerei E. Anding, Herborn

Adressen-Tafel.

Herren- und Damen-Konfektion
Louis Lehr, Herborn, Hauptstrasse 104.

Herren- u. Damen-Maßgeschäft: Friedr. Irrle, Herborn
Hauptstrasse 74. Deutsche- u. engl. Stoffe Hauptstrasse 74.

Cigarren-Spezial-Geschäft
Telefon 284. Otto Ströhm, Herborn, Bahnhofstrasse 18.

Glas-, Porzellan- und Emaillewaren
Gustav Greeb, Herborn, Bahnhofstrasse.

Konfektion- und Modewaren
Louis Lehr, Herborn, Hauptstrasse 104.

Schuhwaren-Geschäfte
Reinhard Schuster, Herborn, Hauptstrasse
Grosse Auswahl in Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefeln
Allein-Verkauf der hochfeinen Marke „Thuringia“

L. Röhling, Herborn, Hauptstrasse
Grosse Auswahl in Herren- u. Damen-Stiefeln
Allein-Verkauf der weltberühmten Marke „Mercedes“

Kurz-, Weiss- und Wollwaren
Louis Lehr, Herborn, Hauptstrasse 104

Haus- und Küchen-Geräte
Gustav Greeb, Herborn, Bahnhofstrasse.

Tapeten-Lager
Farbenhaus Hunkirchen, Bahnhofstr. 1 Herborn

Wäsche- und Aussteuer-Artikel
Louis Lehr, Herborn, Hauptstrasse 104.

Hand- und Drahtseilerei
Wilhelm Link, Herborn, Hauptstrasse
Lager in Hängematten, Turngeräten, Bürsten.

Wand-, Tisch- und Hängelampen
Gustav Greeb, Herborn, Bahnhofstrasse.

Polster-Möbel- und Dekoration
Carl Römper, Herborn, Hauptstr. 18
Anfertigung v. Matratzen, Sofas, Sesseln u. s. w. Lieferung
kompl. Schlafzimmer-Einricht. Tapeten, Linoleum, Linoleum.

Lacke, Farben, Pinsel
Farbenhaus Hunkirchen, Bahnhofstr. 1 Herborn.


Chemische Wascherei u. Färberei
Fritz Thomas, HERBORN, Hauptstr. 58.

Herren- und Damen-Frisier-Salon
Friedr. Schlandraff, Herborn, Hauptstr. 21—22
auch den Sonnt. Stille eingerichtet. Anfertigung sämtl. Haararbeiten

Bruchleidende

Eine große Wohltat ist mein guttendes, nur aus Leder, ohne Feder, hergestelltes „Universal“-Bruchband. Es ist leicht und bequem bei Tag und Nacht zu tragen. Für guten Passen übernehme volle Garantie. Jedes Band wird nach Maß angefertigt. Mein Vertreter wird am Samstag, den 21. Febr. von 2—5 Uhr in Herborn, Bahnhofstrasse, und am Sonntag, den 22. Febr. von 11—3 Uhr in Dillenburg, Hotel Neuhoff Muster vorzeigen und Bestellungen entgegennehmen.

Carl Unverzagt, prakt. Bandagist, Lörrach i. B.
Wallbrunnstraße 8. Telefon Nr. 475.

Jeden Freitag:


lebendfrische Fische.
Dr. Bähr, Herborn.

Familien-Nachricht.
Dillenburg.
Gestorben:
Elisabeth Weber-Dillenburg, 81 J.
Marie Metzger geb. Graf, 42 J.

Kirchliche Nachrichten.
Dillenburg.
Freitag 7 $\frac{1}{4}$ Uhr Vorbereitung zum Kinder-gottesdienst.

Wohnung!
Suche
für 1. April evtl. früher
2—3 Zimmer-Wohnung
für 2 einzelne Personen.
u. A. 100 in der Exped.
des Nass. Volksfr. erbeten.

Kleine Wohnung
2 Zimmer u. Küche per 1. April
zu mieten gesucht.
In der Exped. d. Nass. Volksfr.

Zu Sinn ist ein
Haus mit Garten
pr. 1. April cr. zu vermieten.
auch für Geschäft passend.
In d. Exp. d. Nass. Volksfr.

Neue Kucholle

N^o 8.

Beilage zu „Dillenburg Nachrichten“, Dillenburg.

1914.



Alte Freunde. Nach einem Gemälde von Anton Müller.
Original im Besitze des Kunsthändlers F. Schwarz in Wien.

Auf dem Gipfel.

Von Hedda v. Schmid.

(7. Fortsetzung.)

Friedgart," begann Bertram v. Isders mit gedämpfter, bebender Stimme.

Da unterbrach sie ihn rasch und zwang ein Lächeln auf ihre Lippen, als sie im leichten, gesellschaftlichen Ton sagte:

"Sie haben mir noch vor ein paar Tagen verraten, Herr v. Isders, wenn ich Sie bitten würde, mir etwas von Ihrer Kunst zu schenken, hier an Bord, so würden Sie es tun, Ihren sonstigen Grundsätzen zuwiderhandelnd. Sie dachten gewiß, ich würde Sie nicht beim Wort nehmen" — Wenn Bertram nicht so erregt gewesen wäre, so hätte er sehen müssen, daß Friedgart sich mühsam zu dem scherzenden Tonfall zwang — „aber nun tue ich es doch, auf die Gefahr hin, von Ihnen fortan in die Herde der „Musikschwärmerinnen aus Eitelkeit“ eingereiht zu werden. Ich will einmal eitel sein und mir sagen, daß der berühmte Klaviervirtuose und Dirigent nur für mich allein spielt. Wollen Sie mir in den Musiksaal folgen, Herr von Isders, jetzt gleich, ohne eine Minute zu verziehen, und wollen Sie mir versprechen, für mich zu spielen, das, um was ich Sie bitten werde. Wollen Sie auch dann noch weiter spielen, wenn, durch die Klänge angelockt, die anderen Reisenden sich einfinden werden?"

„Alles, alles, was Sie wollen, Friedgart," murmelte er, von ihrer Bitte, die etwas Beschwörendes, Leidenschaftliches hatte, hingerissen. Er fragte sich nicht, wo hinaus sie mit diesem so plötzlichen Ansinnen eigentlich wollte, er sah nur ihr geliebtes, blaßes Gesicht vor sich — Gott weiß, was alles hätte sie in diesem Augenblick von ihm heischen können, nichts, nichts hätte er ihr abgeschlagen. Und war es denn nicht eine wunderbare Fügung des Schicksals . . . In Tönen hatte er um sie werben wollen, in der Sprache, die ihm am geläufigsten war, und die sie, das wußte er, auch verstehen würde. Was er im menschenüberfüllten Konzertsaal hatte tun wollen, ging das denn nicht viel besser hier, wo der Ozean in seiner Unendlichkeit sie umrauschte?

Ja, es sollte eine Werbung werden, so herrlich, wie keine Frau sie je vernommen hatte. Von seinem Gipfel würde der gottbegnadete Künstler herabsteigen, um das Höchste und Tiefste, das er besaß, seine Kunst, der Frau, die er liebte, zu Füßen zu legen. . . .

Eine junge Konzertschülerin, die schüchtern etwas auf dem Flügel kimperte, fiel fast in Ohnmacht vor Schrecken, als der Meister, als Bertram v. Isders sie kurz bat, ihm ihren Platz am Instrument zu überlassen. Das Unerhörte, noch nicht Dagewesene wurde heute an Bord der „Artonia" Ereignis: Bertram v. Isders sah am Flügel. . . .

Sein Blick ruhte auf Friedgart, und sie hätte keine Frau sein müssen, um nicht zu erraten, was seine dunklen Augen — die Augen des gottbegnadeten Künstlers, mit dem durchgeistigten Ausdruck ihr sagten, während Melodien um Melodien unter seinen Händen hervorströmten, hinreichend, bezaubernd. . . .

Jemand unter den Hörern — denn wie auf Verabredung hatten sich alle Reisenden der ersten und zweiten Kajüte eingefunden, um diesem improvisierten Konzert des gefeierten Isders, dessen Künstlerruhm schon längst den Weg über den Ozean gefunden, ihren jubelnden Beifall zu zollen — raunte etwas von „Arion", der, der Töne Meister, die Bewohner des Meeres angelockt und bezwungen hatte.

Und dann, nach spontanem Beifall, wiederum Stille, bis Bertram von neuem begann. Am Instrument lehnte Friedgart, sie war noch immer blaß, nur vorübergehend jagte eine feberhafte Röte über ihr schmales Gesicht, wenn ihr Blick sich auf den Eingang des Musiksaales richtete, als erwarte, als suche sie jemanden . . . Unter den Fenstern des Saales, in den Gängen, auf den Treppen, die hinunter führten, überall standen, saßen und hockten

die begeistertsten Hörer. . . . Und wenn Bertram seinen Blick mit einem Ausdruck auf Friedgart ruhen ließ, der ihr unverkennbar sagte, was er, der Mann, dem die Frauenherzen so leicht und begehrend und hingebend zugleich zugeflogen waren, für sie fühlte, dann flüsterte sie, sich zu ihm neigend, rasch eine Bitte um ein neues Opus. Chopin, Beethoven, Mozart und die Neuen, Grieg und Tschaikowsky und andere unsterbliche Ton-dichter, zogen an diesem Abend auf dem herbstlichen Ozean an den begeistertsten Hörern vorüber. Es gab unter ihnen welche, die Bertram v. Isders bereits wiederholt in den Weltstädten hatten spielen hören, und die behaupteten nachher, daß er niemals so wunderschön, so überirdisch beinahe gespielt hätte, als heute an Bord der „Artonia", wo sich all sein Können zu etwas noch nicht Dagewesenem aufschwang.

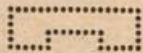
„Wer ist die blonde Dame am Flügel?" fragte der eine und andere, dem Friedgarts Erscheinung bis jetzt nur flüchtig oder auch überhaupt noch nicht aufgefallen war. „Ist es seine Schwester, seine Braut — oder gar seine Frau? Bewahre, das hätte man doch gehört, Bertram v. Isders Verlobung wäre doch durch alle Zeitungen gegangen."

War es eine Stunde oder mehr, die Bertram am Flügel zugebracht, er hatte Zeit und Ort vergessen. Für ihn existierten die vielen Menschen nicht, die sich bald stürmisch applaudierend, bald atemlos lauschend um ihn drängten, er sah nur die Eine, die seit seiner Knabenzeit Geliebte, die vor ihm stand. Fühlte sie denn nicht, was er ihr in seiner liebsten Sprache, die heute die tiefsten Geheimnisse seines Herzens ihr preisgab, hier inmitten der fremden Leute gestand . . .? Wollte sie denn immer noch mehr hören — ein Gemälde wollte er vor ihr in Tönen aufrollen, in dem sie ihn und sich selber erblicken sollte und verstehen, daß sie beide von Anbeginn vom Schicksal füreinander bestimmt wären. . . . Wie aus einem fernen, fernen Lande, kaum angeschlagen, hingehaucht und doch vernehmlich, geflüstert mit unnahämlicher Meisterschaft — kamen die Klänge daher. . . . Aus dem Kinderlande, in dem Friedgart und Bertram einst vereint gewandelt. . . . Meister Handns schlichte, wundervoll poetische Melodien, die wie zarte, helle Gloden dahinschwebten — die Kinderfsonie — er, der Künstler am Klavier, sah ja alle vor sich, die damals seinem ersten Ehrenabend beige-wohnt hatten: seine Eltern und Suschen Reichmann mit der Triangel und die anderen alle, und plötzlich ging die Melodie in das Chopinsche „Kinglein" über. . . . Sehrend ertönte es: „Noch seh ich dich vor mir stehen in dem Kinderkleidchen. . . ." — Friedgart senkte unwillkürlich ihren blonden Kopf. Wie ein Schluchzen durchzitterte es sie. . . . Warum hatte sie ihm dies alles nicht erspart? . . . Aber hätte sie denn ahnen können. . . . Ja, doch, sie hatte es gewußt, und trotz alledem. . . . Ganz schlecht kam sie sich vor. . . . Sie hob schuldbehaftet, zögernd ihren Blick und sah den seinen auf sich gerichtet, und unter seinen Händen erklang es süß und bittend, zart und innig werbend, das alte Lied von Johann Sebastian Bach: „Willst du dein Herz mir schenken, so fang es heimlich an. . . ." Oh, warum spielte er das nur? Das andere, das Chopinsche Kinglein, wäre besser am Platze gewesen, der traurige, zum Sterben wehe Schluß des Liedes:

„Musste in die Ferne wandern,
Und du unterdessen
Hast genommen einen andern,
Mich und Ring vergessen.
Doch ich kann nun meine Liebe
Keiner andern schenken,
Muß an dich und an das Kinglein
Immer, immer denken. . . ."

(Schluß folgt.)

Die Preisträger der

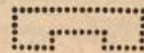


R. Thelen (1373 km), erhielt 40,000 Mark.



V. Stoeffler (2079 km), erhielt 100 000 Mark.

National-Flugspende.



E. Schlegel (1497 km) erhielt 60,000 Mark.



Oberlt. Raftner (1228 km), erhielt 25,000 Mark.



Referendar Caspar (1381 km), erhielt 50,000 Mk.



Leutn. Geyer (1173 km), erhielt 15,000 Mark.



D. Stiefvater (1170 km), erhielt 10,000 Mark.

Wir bringen vorstehend die Bilder der kühnen Flieger, die aus dem Fernflug-Wettbewerb der National-Flugspende als Sieger hervorgegangen sind. Nach der Ausschreibung standen Preise in Höhe von 300 000 Mark für Fernflüge zur Verfügung, die in der Zeit vom 15. September bis 31. Oktober 1913 als Tagesleistung — d. h. in der Zeit von Mitternacht bis zur Mitternacht des folgenden Tages — mit oder ohne Fluggast ausgeführt wurden. Als Tagesleistung mußten mindestens 1000 Kilometer und davon mindestens 500 Kilometer in einer Richtung zurückgelegt werden.

Der Flug durfte außerhalb Deutschlands begonnen und beendet werden. Von den Preisträgern benutzte Viktor Stoeffler einen Aviatik-Doppeldecker mit 100-PS-Mercedes-Motor, Schlegel eine Gotha-Taube mit demselben Motor, Thelen einen Albatros-Doppeldecker, ebenfalls mit Mercedes-Motor, Oberleutnant Raftner eine Albatros-Taube mit 100-PS-Mercedes, Stiefvater eine Jeamin-Stahltaube mit 100-PS-Argus-Motor, Leutn. Geyer einen Aviatik-Doppeldecker mit 100-PS-Mercedes und Referendar Caspar eine Gotha-Hansa-Taube mit ebenfalls 100-PS-Mercedes-Motor.

Ausgrabungen in einer alten Römerstadt. Seit nunmehr sieben Jahren ist ein besonderer Ausschuss für Ausgrabungen an der Stätte einer alten römischen Ansiedelung in der englischen Grafschaft Northumberland tätig. Die Oberlieferungen besagen, daß hier eine Stadt *Corstopitum* lag, deren Name sich im Laufe der Geschichte in *Corbridge* verwandelt hat. Der Ort liegt am Tynesfluß oberhalb *Newcastle*. In diesem Jahre wurden die Ausgrabungen besonders eifrig gefördert und haben die Mühe auch in hohem Grade gelohnt. Unter den aufgefundenen Gegenständen befinden sich 48 Goldmünzen und ein goldener Ring, die wahrscheinlich etwa aus dem Jahre 385 stammen, ferner mehrere Altäre und eine große Menge von Töpfereien. Ein großartiger Fund war ein Schwein aus Bronze, das in ähnlicher Art wie noch heute als Sparbüchse benutzt wurde. Es enthielt noch 160 Goldmünzen aus der Zeit von *Nero* bis *Marc Aurel*. Auch das Wappentier der römischen Stadt, ein



Löwe, den auch die englische Ortschaft beibehalten hat, war unter den Funden verschiedentlich vertreten. Außerdem ist noch eine Feldschmiede zu erwähnen, in der eiserne Pfeilspitzen und andere Geräte aus Eisen hergestellt wurden. Die Ausgrabungen können jetzt als die wertvollsten gelten, die auf britischem Boden überhaupt mit Bezug auf die Römerzeit gemacht worden sind. Besonders hoch geschätzt werden die Reste römischer Töpfereien, von deren Bearbeitung wichtige Aufklärungen zu erwarten sind. Auch die Gebäude der römischen Stadt sind in seltener Weise erhalten geblieben und gehören zu den festesten Bauwerken römischen Ursprungs, die bisher aufgefunden worden sind. Dazu kommen zahlreiche Tierreste von hohem wissenschaftlichen Wert. Auch die Kenntnis römischer Metallbearbeitung, über die man bereits ziemlich gut unterrichtet gewesen ist, wird noch manche Bereicherung erfahren. Somit ist das Museum in *Corbridge* eine internationale Sehenswürdigkeit. S.

„Um alles in der Welt, Frau Weinberl, was machen Sie denn? Sie seifen ja meine kostbaren Instrumente ab?!“
 „Ja, aber san's ganz außer Sorg', gnä Herr. I hob a nagelneue Bürsch und die best Schmierseif' dazu g'nommen.“

Unsere Rätsellecke

Schachaufgabe.
 Von L. Meyer.
 Schwarz.

	a	b	c	d	e	f	g	h
8								
7								
6								
5								
4								
3								
2								
1								
	a	b	c	d	e	f	g	h

Weiß.

Weiß setzt in zwei Zügen matt.

Zifferblatttrüffel.

An Stelle der Ziffern des Zifferblattes einer Uhr sind die Buchstaben
A A B E E E G L N R S Y
 derart zu setzen, daß die Zeiger bei ihrer Umdrehung Wörter von folgender Bedeutung berühren:

- 1 — 4 weiblicher Vorname
 - 3 — 6 Teil des Geschlts
 - 5 — 9 Teil des Schiffes
 - 6 — 9 kleines Tier
 - 7 — 10 Farbe
 - 8 — 11 Insel im Mittelmeer
 - 10 — 12 geographische Bezeichnung
 - 10 — 3 schönes deutsches Land.
- Nachdruck der Rätsel und Aufgaben verboten. Die Auflösungen erfolgen in der nächsten Nummer.*
- Auflösungen der Rätsel und Aufgaben in voriger Nummer:**
- Bilderrätsel:**
 Erst das Geschäft, dann das Vergnügen.
- Auszählrätsel:**
 Einigkeit macht stark. (Es wird mit 7 ausgezählt.)
- Scherzrätsel:**
 Braustübel — Brustübel.
 Magisches Dreieck:
 H
 A U
 R U M
 K I L O
 E I M E R